



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

April 2013 · 3. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Blümchen blühen – S. 3

Lesen bildet – S. 5

Café trotzt – S. 6

Italien schmeckt – S. 7

Meister stiehlt – S. 9

Ritter kämpfen – S. 14

Unsichtbares Handicap

7,5 Millionen Menschen im Alter von 18 bis 65 Jahren leiden unter einer Lese- und Rechtschreibschwäche. Das sind immerhin 14,5 Prozent oder jeder siebte Bürger in Deutschland. Auch in Berlin ist in den nächsten Jahren mit einer Steigerung zu rechnen. Die Betroffenen werden nicht gesehen. Sie verstehen es jedoch sehr geschickt ihr Handicap zu vertuschen. Sicherlich ist es peinlich, in einer Gesellschaft, die sich über Lesen und Schreiben definiert, diese Fertigkeit nicht zu besitzen.

Die Folge ist, dass diese Gruppe gesellschaftlich nicht wahrgenommen wird.

Im Gegensatz dazu zählt die Bundesrepublik etwa 800.000 Rollstuhlfahrer bis zum 65. Lebensjahr, für die bei der BVG Aufzüge eingebaut, Bürgersteige abgesenkt und Rampen gebaut werden.

Sichtbare Behinderungen stehen demnach ganz anders im gesellschaftlichen Blick als unsichtbare.

Petra Rofß



RIXDORF Berg-Strasse Ecke Hohenzollernplatz, heute Neukölln Karl-Marx-Str. Ecke Karl-Marx-Platz. Foto: 1905

Aus und vorbei

Moni's Kindl am Karl-Marx-Platz musste schließen

Eine der letzten alten Neuköllner Eckkneipen ist nicht mehr. »Moni's Kindl« am Karl-Marx-Platz hat am Karfreitag für immer ihre Pforten geschlossen.

Seit 28 Jahren führte Moni die Kneipe. Bereits Anfang der 1950-er Jahre befand sich an dieser Stelle eine Gastwirtschaft. Viele Einrichtungsgegenstände scheinen noch aus dieser Zeit zu stammen, die alten Krüge und Schilder, die Bilder an der Wand. An der Decke hängen die Bierkrüge, in der Ecke steht noch die alte Musikbox, die die kleinen schwarzen Platten abspielte, wenn sie mit dem nötigen Kleingeld gefüttert wurde. Doch alles hatte seine Ordnung, war gepflegt und sauber. Diese alte Neuköllner Eckkneipe war nicht nur ein Ort, um Alkohol zu trinken, sondern vor allem ein lebenswerter Ort, an dem sich die Menschen getroffen haben, um mitei-

ander zu reden, zu flirten, zu trauern und sich gemeinsam zu freuen. Moni wollte eigentlich das Lokal noch einige Jahre führen. Trotz ihrer 66 Jahre steht sie mitten im Leben und ist total

fit. Gerne hätte sie später die Kneipe an ihre Tochter übergeben. Doch der neue Hauseigentümer plant eine Luxussanierung des Hauses und hat Moni gekündigt. Nach erfolglosen Verhandlungen mit dem neuen Eigentümer schloss sie das Lokal nun endgültig. Sie muss es nur noch ausräumen und besenrein übergeben.

Die Wirtin hatte am Karfreitag alle ihre alten Stammgäste zum »letzten Schluck« eingeladen. Was noch an Getränken im Lokal war, wurde umsonst ausgeschenkt. Die alten Gäste kamen aber nicht, um umsonst das letzte Bier zu trin-

ken, sondern der guten Seele und Inhaberin Moni zu danken und ihr Respekt für 28 Jahre liebevollen Dienst am Gast zu zollen. Unter den Gästen sind viele alte Neuköllner, für die

schichte unseres Bezirkes wurde erzählt.

Moni will in Rente gehen, aber wer sie kennt, glaubt nicht so recht daran. Da gibt es vielleicht doch noch eine Laubenpieperbaude, die sie noch für einige Jahre bewirtschaften könnte. Da ist das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen.

Moni hat das Lokal geschlossen, aber wie es sich für eine Neuköllner Kneipenwirtin gehört, hat sie den Abschied gemeinsam mit ihren Gästen gefeiert und sich zum letzten

Mal von ihren Gästen drücken lassen.

Ein altes Stück Neukölln gehört nun der Geschichte an. Viele haben wir nicht mehr davon und wenn es so weitergeht, werden wir die Überreste demnächst im Museum Neukölln bestaunen können! Leb wohl Moni, und alles Gute! ma



MONI und ihre Tochter.

Foto: ma

Aus der Redaktion

Die Redaktion freut sich über jede Reaktion ihrer Leser.

Nach der letzten Ausgabe rief uns eine Leserin an, die völlig verzweifelt auf dem Stadtplan (Seite 16) ein von uns beschriebenes Lokal suchte. Sie machte den Vorschlag, unter die Artikel, in denen wir Geschäfte oder Lokale beschreiben, einen Vermerk anzubringen, aus dem erkennbar wird, wo das Fähnchen auf dem Stadtplan zu finden ist.

Wir haben das erstmalig umgesetzt. Unter den jeweiligen Artikeln sind nun schwarze Fähnchen mit weißer Schrift, die auf dem Stadtplan ebenso erscheinen.

Vielen Dank!

Impressum

KIEZ UND KNEIPE
Neukölln

erscheint monatlich mit ca. 2.300 Exemplaren

Herausgegeben von:

Petra Roß

Chefredaktion:

Petra Roß

Chef vom Dienst:

Felix Hungerbühler

Redaktionelle Mitarbeit:

Olga Jablonski, Marianne

Rempe, Paul Schwingenschlößl, Fränk Stiefel,

Ylva Roß, Thomas Reller,

Corinna Rupp, Beate

Storni, Jörg Hackelbörger,

Michael Anker, Roland

Bronold, Jana Treffler

Anzeigen:

info@kuk-nk.de

Technische Leitung:

Felix Hungerbühler

Adresse:

KIEZ UND KNEIPE

Schillerpromenade 31

12049 Berlin

Telefon 0162-9648654

030 - 75 80008

www.kuk-nk.de

info@kuk-nk.de

Bankverbindung:

Kto 550803702

BLZ 60010070

Postbank Stuttgart

UST-IDNR: 14/4976141

Druck: KOMAG Berlin

Brandenburg Druck-

und Verlagsgesellschaft

Töpchiner Weg 198/200

12309 Berlin

Telefon 030-61 69 68 - 0

E-Mail: info@komag.de

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von *Thomas Reller*

Nr. 75 – Dienstag

1. April 1913

IN DEN APRIL SCHICKEN!

Es dürfte vielleicht für viele von Interesse sein, zu erfahren, woher dieser Brauch stammt. Hierfür gibt es verschiedene Erklärungen: Es ist ein sehr alter Brauch und wir müssen weit zurückgreifen, bis ins altrömische Heidentum, wo das Jahr mit diesem Monat beginnend mit den tollsten und ausgelassensten Festen gefeiert wurde. Eine mehr zufällige Erklärung ist die Ableitung des Aprilschickens von der Leidensgeschichte Christi und zwar von dem Hin- und Herschicken desselben von Kaiphas zu Annas, von diesem zu Pilatus, wie es im Volke auf den sogenannten Mysterienbühnen dargestellt und der Zeit entsprechend oft recht derb aufgeführt wurde. Daß schon in früheren Jahrhunderten das in den Aprilschicken bedeutend im Schwunge war, erhellt aus folgenden



Geschichten, wo im Jahre 1574 ein „Hexenschwörer“ den Augsburgern vormachte, am 1. April dieses Jahres seien alle Hexen Augsburgs auf der weiten Ebene zwischen Lechhausen und Mühlhausen zu sehen. Da zur Zeit gerade der Hexenglaube recht im Schwunge war, pilgerte eine große Menge Männlein und Weiblein hinaus, allwo sie nichts als sich selber sahen und unter Spott und Hohn gar bald wieder den Rückzug antraten.

Nr. 76 – Mittwoch

2. April 1913

POLIZEIVERORDNUNG GEGEN LANGE HUTNADEN. Nachdem alle freundlichen Ermahnungen des Berliner Polizeipräsidenten an die

Damenwelt, zur Vermeidung von Unglücksfällen die hervorstehenden Hutnadeln zu sichern, bei einem großen Teile des schönen Geschlechts unbeachtet geblieben sind, kommt jetzt die Strenge des Gesetzes. Am 15. April d.J. tritt folgende unter Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten zu Potsdam soeben erlassene Polizeiverordnung für den Umfang des Landespolizeibezirks in Kraft: § 1. Das Tragen ungesicherter hervorstehender Hutnadeln ist verboten. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden, soweit nicht nach den sonstigen gesetzlichen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im

Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Nr. 80 – Sonntag

6. April 1913

AUF DEN SCHIESSTÄNDEN IN DER HASENHEIDE wird nach wie vor während des ganzen Jahres scharf geschossen. Für das Publikum besteht daher an den Wochentagen stets eine Gefahr beim Betreten der Hasenheide und des südlich der Hasenheide gelegenen Teiles des Tempelhofer Feldes, da abirrende Geschosse leicht zu Unglücksfällen führen können. Eltern und alle die Personen, denen die Obhut von Kindern anvertraut ist, werden dringend aufgefordert, diesen das Betreten der genannten Gebiete aufs nachdrücklichste zu untersagen.

Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1913 übernommen.

»Im April, da macht jeder, was er will.«

Die Geschichte des Aprilscherzes

Der Name April stammt aus römischer Zeit und kommt vermutlich vom lat. aperire = öffnen, was sich nach dem römischen Dichter Ovid auf das Öffnen des jungen Frühlings bezieht. Bei den Germanen hatte der Monat die Bezeichnung »Wandelmonat«, was sich ebenfalls auf die Jahreszeit und den beginnenden Frühling bezog. Bei ihnen ist die Sitte überliefert, dass der Winter durch Narren vertrieben werden sollte, woraus im 18. Jahrhundert der Aprilnarr entstanden ist: »Am 1. April schickt man den Narren, wohin man will.«

In frühchristlicher Zeit galt der 1. April jedoch als Unglückstag, da angeblich der Apostel Judas – der Jesus Christus verraten hat – am 1. April

geboren oder gestorben sein soll und der Erzengel Luzifer am 1. April aus dem Himmel verstoßen wurde.

Bis ins Mittelalter hinein galt in weiten Teilen Europas der 1. April als Jahreswechsel. Erst im 16. Jahrhundert wurde der Neujahrstag auf den 1. Januar verlegt. Aus Frankreich ist dazu belegt, dass alle, die diese Neuerung vergaßen, hereingelegt wurden, was als Anfang des Aprilscherzes angesehen wird. Einer anderen Überlieferung nach sollte 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg ein für ganz Deutschland geltendes allgemeines Münzwesen eingeführt werden. Dafür wurde der 1. April als besonderer »Münztag« festgesetzt. Als dieser nicht stattfand, verloren

zahlreiche Spekulanten, die auf diesen Münztag gesetzt hatten, eine Menge Geld, worauf sie von der Allgemeinheit verlacht wurden. Seitdem gilt in Deutschland der 1. April als der Feiertag der Narren – der Aprilnarren.

Langsam entwickelte sich das Ritual, jemanden mit einem Streich in den April zu schicken, zu einem allgemeinen Brauch. Seit dem 17. Jahrhundert ist er in weiten Teilen von Europa und den USA bezeugt. Der heute bekannte Begriff »Aprilscherz« hat sich jedoch erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingebürgert.

Heutzutage wird der Brauch des Aprilscherzes auch von einem Großteil der Medienlandschaft

aufgegriffen, die ihre Konsumenten mit erfindenen und fantastischen Geschichten hereinlegen. So haben schon vermehrt internationale Medien am 1. April vor dem Umweltgift Dihydrogen-Monoxid (H₂O) gewarnt, ein Hauptbestandteil des sauren Regens, welches sich sowohl in Kernkraftwerken als auch in Tumoren befinden soll. Hierbei handelt es sich jedoch um nichts anderes als um reines Wasser.

P.S. die beiden obigen Artikel vom 2. und 6. April sind keine Aprilscherze. Sowohl das Verbot langer Hutnadeln als auch die Warnung vor Querschlägern von den Schießständen in der Hasenheide sind authentisch.

Hochhäuser verspargeln das Tempelhofer Feld

Der Senat präsentiert sein neues Großprojekt

Es gab viele Fragen, aber wenige Antworten. »Antworten passen hier nicht ins Konzept«, hieß es bei der Vorstellung des »Masterplans Tempelhofer Freiheit«. Es sei die Auftaktveranstaltung für die Diskussion um den Masterplan und nicht für eine Bürgerbeteiligung, die habe es bereits zur Genüge gegeben, erklärte Senator Michael Müller den mehreren hundert Bürgern, die am 6. März in die Hauptthalle des alten Flughafens Tempelhof gekommen waren.

Die größte Bibliothek Europas soll hier gebaut werden, aber mit 270 Millionen Euro wolle man weit unter den europäischen Standards für den Bau solcher komplexer Gebäude bleiben, erklärte Manfred Kühne, Leiter der Abteilung Städtebau und Projekte. Das sei möglich, weil der Senat nur begrenzte Mittel zur Verfügung stelle. Wer die Entwicklung beim Flughafen BER und bei

der Staatsoper unter den Linden verfolgt, wird ihm sicher aufs Wort glauben. Auf die Frage, warum die Arbeiten an den Ausgrabungen der Lager aus der Zeit des Nationalsozialismus stocken, antwortete er, dass



MASTERPLAN: Wohnungen für Tausende. Foto: mr

vor jeder Grabung erst nach Munition gesucht werden müsse und das sei teuer.

Am Tempelhofer Damm und am Südring sind sechs- bis zehngeschossige Wohnhochhäuser geplant, die Landesbibliothek wird diese Gebäu-

de aber noch überragen. An der Oderstraße soll ein »urbanes Wohnquartier« mit 1.660 Wohnungen in vier- bis sechsgeschossiger Bebauung entstehen. Alle Wohnungen werden mit einer durchschnittlichen

Größe von 110 Quadratmetern geplant. Ob das aber Wohnungen sein werden, die sich ein Normalverdiener leisten kann, bleibt dahingestellt.

Die Versprechungen, die bei den »Bürgergesprächen« gemacht wur-

den, dass nur außerhalb des sogenannten Taxiways gebaut werde, sind auch längst Makulatur. Der Taxiway wird zu einer Straße ausgebaut, das geplante Quartier entsteht an beiden Seiten und wird in seinen Ausmaßen größer sein als die Entfernung von der Schillerpromenade bis zur Oderstraße. Insgesamt sind rund um das Feld derzeit 4.700 Wohnungen geplant. Gebaut werden soll ab 2019. Von den insgesamt 350 Hektar, die das Feld umfasst, werden dann noch etwa 190 Hektar übrigbleiben, die zu einem Park umgestaltet werden sollen.

Begründet wird die Notwendigkeit des Wohnungsbaus auf dem Tempelhofer Feld mit dem prognostizierten Bevölkerungszuwachs. 240.000 Neuberliner werden bis 2030 erwartet. Ende der Neunzigerjahre die Bevölkerungsprognose noch deutlich nach unten. Das führte

dazu, dass besonders in den Ostbezirken mehrere tausend Wohnungen, die sich im Besitz der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften befanden, abgerissen wurden, um die Mieten stabil zu halten. Ersatz dafür soll nun auf dem Tempelhofer Feld geschaffen werden.

Senator Müller wirbt auf der internationalen Immobilienmesse in Cannes um zahlungskräftige Investoren, die in den Wohnungsbau investieren wollen. »Dafür stehen Flächen mit einem Potenzial für über 100.000 Wohnungen sowohl in der Innenstadt als auch in weiteren guten Lagen in der gesamten Stadt bereit«, heißt es in der Einladung. Zur Zukunft der »Tempelhofer Freiheit« gibt es dort sogar eine eigene Veranstaltung mit Michael Müller und Gerhard Steindorf von der »Tempelhof Projekt GmbH«. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt! mr

Schlaglochprogramm in der BVV verabschiedet

Förderung des lokalen Blumenhandels als Wirtschaftsmaßnahme

Zur großen Überraschung aller Beteiligten der Bezirksverordnetenversammlung herrschte diesmal Einigkeit unter den Parteien. Baustadtrat Thomas Blesing von der SPD beantwortete eine große Anfrage zum Thema Schlaglochanierungsprogramm. »Das Dilemma ergibt sich daraus, dass die 2,478 Millionen Euro vom Senat noch nicht bewilligt sind, das gemeine Schlagloch jedoch in dieser Zeit einem ständigen Wachstum unterworfen ist.« Da alle Stadträte samt Bürgermeister Heinz Buschkowsky überzeugte Autofahrer sind, erfordert diese Situation nun besondere Maßnahmen.

Das »Erste Neuköllner Blumenschlaglochwiederbefüllungsprogramm« ist ins Leben

gerufen worden. Statt teurer Sanierung mit Kaltasphalt werden nun erstmals Schlaglöcher für kleines Geld mit Blumen gefüllt. Die Klagen der Neuköllner über die mangelhafte Bepflanzung auf Grünflächen dürften der Freude über neue Blümchen auf den Straßen weichen. Buschkowsky kommentiert das Programm mit seinen bekannten Worten »Wo Neukölln ist, ist vorne« und verweist auf die bereits in der Vergangenheit gerühmte Kreativität im Bezirk. Als erster Bezirk in der Bundesre-



PRIMELN in der Oderstraße erfolgreich gepflanzt. Foto: fh

publik greift Neukölln zu diesem Mittel, bei

dem die Blumen ausschließlich bei lokalen Blumenläden geordert werden.

Die sonst recht zurückhaltende Bildungstadträtin der SPD, Franziska Giffey, zeigt sich von dieser Idee überaus begeistert. Sie macht sich dafür stark, das Thema »Wie wirkt sich ein Pflanzenschlagloch auf das Verhalten der Autofahrer aus« in den Fächern Biologie und Psychologie im Abitur prüfen zu lassen. Das Albert-Schweitzer-Gymnasium hat diese Idee bereits aufgegriffen und das Thema für den Abiturjahrgang 2014 der Senatschulverwaltung vorgeschlagen.

Während die Bezirksverordnetenversammlung das Blumenschlaglochanierungsprogramm bereits einstimmig verabschiedete, gab es dann jedoch unterschiedliche Meinungen zu den Blumenarten in den Schlaglöchern. Während die SPD die kostengünstige Primel zur Bepflanzung vorsieht, hat der Fraktionsvorsitzende der Linken, Thomas Licher, einen Änderungsantrag auch für rote Nelken eingereicht. Angespornt von Lichers Idee fordern die Grünen, insbesondere im Richard-, Reuter- und Schillerkiez, wo ihre Stammwählerschaft wohnt, einige Schlaglöcher mit Sonnenblumen zu schmücken. Außerdem erwarten sie eine biologische Düngung mit Pferdemit von »Kutschen Schöne«. ro

Buschkowsky findet kein Gehör

Lesung muss wegen Protesten abgebrochen werden

Heinz Buschkowskys Bestseller »Neukölln ist überall« polarisiert. In Neukölln gehen die Emotionen besonders hoch, weil viele Neuköllner das Gefühl haben, dass ihr Bürgermeister nicht hinter ihnen steht, sondern im Gegenteil keine Gelegenheit auslässt, um den Bezirk schlechtzureden. Und so konnte es auch nicht überraschen, dass eine Werbeveranstaltung für dieses Buch massive Unmutsbekundungen auslöste.

Kaum hatte Heinz Buschkowsky am Abend des 14. März das Podium in der Neuköllner »Helene-Nathan-Bibliothek« betreten, brach ein gellendes Pfeifkonzert los. Transparente mit Aufschriften wie »Neukölln ist hier, Rassismus

ist überall« oder »Gegen Nazis« wurden hochgehalten. »Du sprichst nicht in unserem Namen«, »Nationalismus

wenn er versuchte, sich Gehör zu verschaffen, wurde er niedergebrüllt. Die andere Hälfte war dementsprechend sauer, dass Buschkowsky nicht lesen konnte. Zwischen den beiden Parteien entwickelten sich heftige Diskussionen, es kam sogar zu kleineren Rangeleien. Nach etwa einer halben Stunde, die Buschkowsky nutzte, um mitgebrachte Bücher zu signieren, wurde die Veranstaltung abgebrochen. Die Polizei hielt sich dezent im Hintergrund. Friedlich verließen die Besucher die Bibliothek. Jene, die Buschkowsky hören wollen, werden wohl nach Steglitz oder Charlottenburg fahren müssen.

Foto: mr



PROTESTE gegen Buschkowsky.

raus aus den Köpfen«, »Niemals, niemals integrieren, deutsche Werte sabotieren«, »Integriert den Bürgermeister« waren die dazu passenden Parolen.

Etwa die Hälfte der gut 250 anwesenden Personen wollte so verhindern, dass Buschkowsky aus seinem Buch vorlesen konnte. Jedesmal

um mitgebrachte Bücher zu signieren, wurde die Veranstaltung abgebrochen. Die Polizei hielt sich dezent im Hintergrund. Friedlich verließen die Besucher die Bibliothek. Jene, die Buschkowsky hören wollen, werden wohl nach Steglitz oder Charlottenburg fahren müssen.

mr

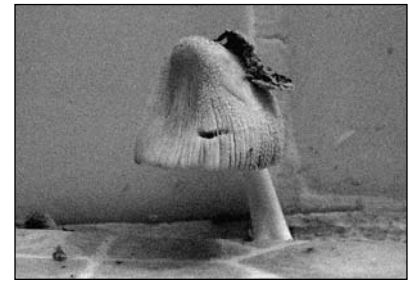
Pilze im Haus

Karl-Marx-Straße 183 stirbt

Der neue Eigentümer des Hauses KMS 183 will alle alten Mieter aus dem Haus haben, um eine vollständige Luxussanierung durchzuführen. Danach will er die Wohnungen und wahrscheinlich auch die Gewerbeeinheiten als Eigentum verkaufen. Von den fünf Gewerbetiern hat sich nur einer erfolgreich gegen die Kündigung zum 31. März gewehrt: der Anwalt, der im Haus residiert.

Jetzt hat auch der erste Wohnungsmieter aus Angst um die eigene Gesundheit und die seines kleinen Kindes das Haus verlassen. Die vom Eigentümer eingesetzte Hausverwaltung »Haus Plus« ist Experte für Häuser, die in Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Dabei

scheint der Verwaltung jedes Mittel recht, die Mieter loszuwerden. Seit Monaten läuft das Wasser aus dem undichten Dach in die Wohnungen bis in den Keller. Die Wände im Bad des einen Mieters sind so feucht, dass sich



BIOTOPE im Bad.

Foto: ma

an den Wänden und am Boden Schirmpilze niedergelassen haben. Abhilfe kommt gar nicht oder wird anscheinend so ausgeführt, dass sie keinen Erfolg hat.

Es scheint, als ob der Eigentümer doch sehr schnell sein Ziel erreichen wird und das Haus entmieten kann.

ma

Frühlingsgefühle in der Opposition

Die Fraktionen der Grünen, Linken und Piraten luden ein

Dass drei Fraktionen der BVV Neukölln zu einem gemeinsamen Frühlingsempfang einladen, gab es in der Geschichte Neuköllns noch nicht. Doch Grüne, Linke und Piraten haben es gewagt und dazu noch ein wichtiges Thema auf die Tagesordnung gesetzt, die Frage der Integration. Rund 100 Menschen, viele mit Migrationshintergrund, folgten der Einladung am 13. März. Man kennt sich untereinander meist schon seit Jahren, weil man in den verschiedenen Gremien und Initiativen zusammenarbeitet. Einfach gesagt, es kamen die üblichen Verdächtigen.

Jede der drei Fraktionen hatte einen Redner eingeladen, der zum Thema sprechen sollte. Kazim Erdogan, unser Vorzeigemigrant und

Träger des Bundesverdienstordens, war von den Grünen eingeladen worden. In seinem Redebeitrag gab es wenig Neues. Die Ermahnung, mit Menschen ausländischer Herkunft fair und auf Augenhöhe umzugehen, ist trotzdem immer wieder wichtig und richtig! Auch seine Forderung, das kommunale Wahlrecht für alle Immigranten einzuführen, ist nicht neu. Mehdi Chahrouh, Gründer des Vereins »Mahdi e.V.«, war von den Piraten eingeladen worden. Der junge Mann sprach von den Türen, bei deren Öffnung die deutsche Gesellschaft den Migranten helfen müsse, weil sonst die Gefahr bestünde, dass Radikale ihnen die Türen weit öffnen und sie einfinden. Seine persön-

lichen Erfahrungen mit der deutschen Schule und ihren Lehrern haben viele Schüler mit ausländischen Wurzeln ebenfalls gemacht: »Was will der auf dem Gymnasium? Das schafft der doch nicht!« Doch das Einserabitur von Mehdi Chahrouh straft die Zweifler Lügen.

Die von den Linken benannte Rednerin Irmgard Wurdack rief zur Toleranz gegenüber dem Islam und gegen Islamophobie auf. Als sie jedoch von der Hetzjagd auf Salafisten sprach, gab es auf vielen Stirnen Falten, auch bei den Gästen mit Migrationshintergrund. Trotzdem ist es natürlich richtig, dass es keine Pauschalverurteilungen geben darf. Wer in Richtung Mekka betet, ist noch lange kein Terrorist.

ma

Platz der Stadt Hof

Ein Wegelabyrinth sorgt für Verwirrung

Seit dem ersten Spatenstich am 17. August 2012 wird der Platz der Stadt Hof offiziell umgebaut. Die Debatte um den Umbau tobte einige Jahre. Besonderer Streitpunkt war die Erweiterung des Platzes, was zur Folge hat, dass die Ganhofer- und die Richardstraße von der Karl-Marx-Straße abgetrennt werden. Nach dem ersten offiziellen Spatenstich passierte über Wochen nichts. Erst als es kalt wurde und die Zeit für Tiefbauarbeiten nicht mehr allzu günstig war, begannen die Bauarbeiten und in deren Folge ein großes Verwirrspiel. Bauzäune, wohin man blickt, dazu eine furchtbar schlechte Ausschilderung, die für logisch denkende Menschen nicht begreifbar ist. Selbst baustellener-

fahre Autofahrer drehen vor Verzweiflung um und fahren einfach zurück. Sollte die Eiszeit einmal vorbei sein und die Bauarbeiter ihre Arbeit wieder aufnehmen, soll der Platz bis Ende 2013 fertiggestellt sein. Dann soll er auch einen neuen Namen bekommen. Es wird ein Platz zum Ballspielen, für sonnenhungrige Touristen und ein Sammelplatz für wütende Neuköllner beim Sturm auf das Rathaus. Ein »Bistro mit Toilette« und einige Sitzbänke werden für das Wohlbefinden sorgen.

Das Bezirksamt Neukölln dementiert übrigens, dass es sich bei den Bauarbeiten um eine Maßnahme zur Errichtung eines Hafenbeckens für den Neuköllner Blaumilchkanal handelt ...

ma

Das Gespenst des Analphabetismus

30 Jahre Ringen von »Lesen und Schreiben e.V.« in Neukölln um bessere Bildung

In Deutschland gibt es 7,5 Millionen Menschen in der Altersgruppe von 18 bis 64 Jahren, die kaum oder nur sehr bedingt lesen und schreiben können, das sind rund 14,5 Prozent oder jeder siebte Erwachsene. Berlin und speziell Neukölln liegen dabei im Bundestrend.

Derzeit verlässt in Berlin jeder fünfte Schulabgänger die Schule ohne oder nur mit einem einfachen Hauptschulabschluss und gehört damit der Risikogruppe an, ein möglicher funktionaler Analphabet zu werden, die Tendenz ist steigend. Zahlreiche Betroffene können nur einzelne leichte Sätze schreiben oder lesen, haben jedoch schon Schwierigkeiten bei kürzeren

zusammenhängenden Texten.

Ein Grund für diese



Foto: Lesen und Schreiben e.V.

Unzulänglichkeit ist sehr häufig eine geringe Beherrschung der Rechtschreibung. Beim Abgang von der Schule liegt vereinzelt noch nicht einmal der Wissensstand vor, der eigentlich bis zum Ende der Grundschule erreicht

sein sollte. Typische Betroffene vermeiden häufig das Lesen und Schreiben, wodurch die geringen Kenntnisse noch weiter verkümmern. Dabei handelt es sich um »keine Minderheit oder ein Randphänomen, die Betroffenen stammen mitten aus der Gesellschaft, aus allen Bereichen«, meint Ingan Küstermann vom Neuköllner Verein »Lesen und Schreiben«.

Seit 1983 nimmt sich »Lesen und Schreiben e.V.« des Problems des Analphabetismus an und hat seither einigen tausend Bürgern aus ganz Berlin durch das Erlernen von Lesen und Schreiben, zu

einem sichereren Job und zu besseren Lebensverhältnissen verholfen. In kleinen gemischten Unterrichtsräumen lernen die Teilnehmer am Vormittag anhand von selbst entwickelten Lehrwerken das Lesen und Schreiben. Am Nachmittag erhalten sie praktische Unterweisungen, unter anderem in einer Holzwerkstatt oder

im Vordergrund, indem Werkzeuge und Materialien sowie Gemüse- und Blumenarten auf einem Kärtchen mit passender Abbildung und Beschriftung zugeordnet werden müssen.

Wichtig ist es nach Ingan Küstermann, dass das Problem des Analphabetismus in der Gesellschaft bekannter gemacht wird, damit eine Anerkennung entstehen kann. Um möglichst bei kommenden Generationen von Kindern einen funktionalen Alpha-

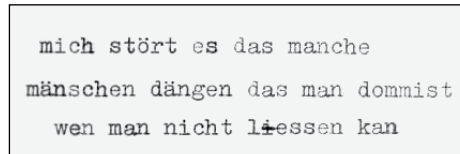


Foto: Lesen und Schreiben e.V.

im Sommer in einem eigenen Gemüsegarten. Auch hier steht das Erlernen des Lesens und Schreibens

betismus zu verhindern, sei es wichtig Eltern mit einer Lese- und Schreibschwäche zu fördern. tr

Auftakt zum KIEZ UND KNEIPE-Talk

Die grüne Bundestagskandidatin Anja Kofbinger stellt sich den Fragen der Bürger

Es war Kieztalk im wahren Sinne des Wortes, als Abdul Güzel, der Wirt vom »Bierbaum 3«, am verschnittenen Vorfrühlingsabend des 20. März in der »Aky Lounge« auf Anja Kofbinger von den Grünen traf. Nicht nur das Schneetreiben, sondern auch einige andere wichtige Veranstaltungen wie die BVV-Sitzung, verhinderten einen größeren Publikumsansturm. Deshalb beschloss die Moderatorin Petra Roß, das Gespräch in den gemütlichen Gast-

raum der »Aky Lounge« zu verlegen und das Publikum von Anfang an mitdiskutieren zu lassen. Nach einer kurzen Vorstellung der beiden - Abdul Güzel, der Wirt mit

der sozialen Ader, und Anja Kofbinger, die kiezverbundene Bundestagskandidatin der Grünen - ging es schnell zu den Themen, die die Bürger im Kiez bedrücken. Die Diskussionsrunde war bunt gemischt, alle



ABDUL und Aky. Foto: fh

Altersgruppen waren vertreten. Schwerpunkt Nummer Eins waren die Beschwerden gegen das Vorgehen des Ordnungshüters. Die Ordnungshüter sind oft schlecht aus-

gebildet, unfreundlich und lassen ihren Frust an unbescholtenen Bürgern aus. Abdul Güzel hatte zwar noch keine Probleme mit ihnen. Doch sein Versuch, kriminelle Jugendliche von der Straße wegzubringen, in dem er ihnen gratis Boxunterricht nach der Schule anbieten wollte, klappte nicht, da ihm der Schuldirektor die Nutzung der Sporthalle untersagte. Der Hausmeister hatte nach dem Schulunterricht Dienstschluss, da gab es keine Aufsicht, demnach kein Versicherungsschutz, das Projekt war somit nicht durchführbar. Anja Kofbinger kann in solchen Fällen nicht direkt etwas unternehmen, sie kann aber den Kontakt zu den richtigen Ansprechpartnern, das heißt, den zuständigen Stadträten,

herstellen. Sehr lebhaft wurde das Thema Arbeitslosengeld II, landläufig auch als Hartz IV bekannt, diskutiert. Bezieher von Arbeitslosengeld I werden bevorzugt, jene von Arbeitslosengeld II durchlaufen die Mühlen der



ANJA KOFBINGER. Foto: fh

Bürokratie. Kofbinger äußerte, dass das System viel zu aufwändig sei und plädierte für dessen Abschaffung.

Natürlich ging es auch um die Macht der Politiker. Kofbinger betonte, dass die Bundestagsabgeordneten viel weniger Macht haben als angenommen und dass sie es daher oft sehr schwer haben, Änderungen zu bewirken. Die wahre Macht liege bei der Wirtschaft, dem Kapital und deren Lobbyisten. Einige Politiker machen bei dem Spiel gerne mit und scheren sich einen Dreck um das Volk.

»Die Macht ging vom Volk aus, kam aber nie wieder zurück«, so einer der Diskussions Teilnehmer. Trotz einiger Kontroversen war sich die Runde einig, dass es so nicht weitergehen kann. Aky brachte es auf den Punkt: »Demonstrationen bringen nichts mehr. Wir brauchen eine Revolution!« pschl

Kieztalk in der Kneipe

Am Di 16. April um 20:00 im Sandmann, Reuterstr. 7-8

Michel Braun (Wirt vom Helmut Kohl) trifft Fritz Felgentreu

KIEZ UND KNEIPE lädt zum Kieztalk mit einem Neuköllner Kandidaten der Bundestagswahl am 22. September ein.

Einmal im Monat diskutiert eine Neuköllner Persönlichkeit mit einem der fünf Bundestagskandidaten.

Die öffentlichen Veranstaltungen werden moderiert von KIEZ UND KNEIPE Neukölln.



Klassiker der Mode

Das Bekleidungsgeschäft »Beetz« macht zu

Die erstklassige Beratung im Oberbekleidungsgeschäft »Beetz« wird noch immer von älteren Herren und Damen geschätzt. Bedauerlicherweise sind die besten Zeiten für das Familienunternehmen in der Hermannstraße 154-155 vorbei. Es wird bald schließen.

Elisabeth Beetz gründete 1919 das Geschäft für Oberbekleidung und Unterwäsche. Damals war das eine gute Idee. Das Unternehmen machte Geschichte. Es überlebte den Zweiten Weltkrieg und wurde 1964 um die benachbarte Eisdiele erweitert. Das Warenangebot wurde noch umfangreicher. Marken wie »Seidensticker«, und »Finn Karelia« lockten die Kundschaft. Die Geschäfte florierten.

Dann kam das schwarze Jahr 1983. Hausbesetzer setzten den Laden in Brand, nachdem das Lager gerade mit der neuen Kollektion gefüllt worden war. Leider war der

Inhaber unterversichert. Aber auch von diesem Schlag erholte sich das Bekleidungshaus.

Seit der Wende 1989 ging es erst langsam, in den letzten drei Jahren dann immer schneller bergab. Die Bevölkerungsstruktur änderte sich, viele junge Menschen, zu denen das »Beetz«-Angebot nicht passt, zogen nach Neukölln. Gleichzeitig sind ältere Menschen weggezogen. Sie konnten die erhöhten Mieten nicht mehr bezahlen, Rentner werden eben immer ärmer. Fachhandel zog weg, neue Billigläden siedelten sich an. Das war kein gutes Omen, das Traditionsunternehmen wird bald seine Pforten schließen. Bis dahin wird auf die Oberbekleidung ein Nachlass von 50 Prozent gewährt.

Hermannstraße 154-155, 12051 Berlin. 120 Mo, Di, Do, Fr 10-18 Uhr Sa bis 15 Uhr, Mi geschlossen

Ein guter Platz für Kaffeekränzchen

Helles Café mit Großmutter's Geschirr und Rosentapete

Trist ist die Emser Straße zwischen Hermann- und Oderstraße. Mutig trotz gerade hier das neue Café »Loislane« und bringt elegantes Flair in die Straße.

Die vorherrschende Farbe im Café ist weiß und dennoch hat die Betreiberin, Tanya Zeran es ge-

mutters Zeiten und war in jedem bürgerlichen Haushalt als das gute Kaffeegeschirr vertreten. Auf Étageren wird das Frühstück serviert, drei Stockwerke hoch.

Ordentlich stehen Bücher im Regal. Dabei darf Lois Lane, die Verlobte Supermanns und

ckende Kaffee oder Gebäck und Kuchen ist.

Ein angenehmer Nebeneffekt für den Gast sind die moderaten Preise, die für die extrem gute Qualität berappt werden müssen.

Zeran entschied sich für die Eröffnung des Cafés, als sie nicht genügend



LOISLANE: Weißes Ambiente, schwarzer Kaffee.

Foto: fh

schaft, Wärme und Gemütlichkeit in die Räume zu zaubern. Vielleicht liegt es an der Rosentapete oder an dem antiquierten Geschirr. Viele Gäste erkennen es wieder, denn es stammt aus Groß-

Namensgeberin des Cafés, nicht fehlen.

Geschmackssicherheit beweist Zeran nicht nur bei der Einrichtung, sondern auch bei ihrem Angebot. Egal, ob es der hervorragend schme-

journalistische Aufträge erhielt. Inzwischen arbeitet sie an einer Dokumentation, auf das kleine Café will sie aber nicht verzichten. *oj Emser Straße 41, 12051 Berlin. 121*

Kulturaustausch, Kuchen und Sprachkurse

Die deutsch-polnische Buchhandlung »buch|bund«

Ein kultureller Leuchtturm, der viele wertvolle Brücken zwischen Deutschland und Polen schlägt, das ist der »buch|bund«. Eine kleine rote Fahne markiert den Eingang zu der bemerkenswerten Buchhandlung, die im Oktober 2011 von Nina Mueller und ihrem Mann Marcin Piekoszewski in der Sanderstraße eröffnet wurde. Den beiden Seiteneinsteigern – sie promovierte in Osteuropastudien, er studierte Amerikanistik – die zuvor in Krakau lebten, ist der deutsch-polnische Kulturaustausch eine Herzensangelegenheit.

Im »buch|bund« wird auf 70 Quadratmetern ein anspruchsvolles Vollsortiment an polnischen Büchern (etwa 70 Prozent des Angebots) von Belletristik, Lyrik, Philosophie, Literaturkritik

und Reportagen bis hin zu Krimis, Kinder- und Jugendbüchern sowie Reiseführern angeboten. Deutsche Titel zu Geschichte, Kultur



DOBRYCH KSIĄŻKI im »buch|bund«. Foto: hlb

und Politik, zumeist in Übersetzungen aus dem Polnischen, sowie Hörbücher, DVDs und Zeitschriften runden das breite Sortiment ab. Das Angebot wird laufend auf die Wünsche der

Kunden zugeschnitten. Bestellungen aus Polen sind natürlich jederzeit möglich, und in Kürze soll es auch einen eigenen Online-Shop geben.

Marcin Piekoszewski ist es wichtig, dass die Kunden auch die vielseitigen abendlichen Aktivitäten des Ladens mitbekommen. So finden regelmäßig Lesungen, Podiumsdiskussionen und

Ausstellungen statt. Seit gut einem Jahr trifft sich hier beispielsweise der deutsch-polnische Buchclub »O!Buch«, um monatlich Bücher mit Bezug zu Polen, polnisch-deutschen oder polnisch-jüdischen Themen zu besprechen. Zudem findet im »buch|bund« der »Sztafeta tłumaczy« statt, der Berliner Deutsches Institut für Übersetzer deutschsprachiger und polnischer Literatur. In der Reihe »Reportagen ohne Grenzen« werden bekannte polnische Reporter und deren jeweils neuestes Buch präsentiert und diskutiert. Das nächste dieser Gespräche ist am 12. April; zu Gast wird der Journalist Witold Szablowski sein, dessen Buch »Der Attentäter aus der Aprikosenstadt« eine spannende Reportagensammlung über die heutige Türkei in all

ihrer Zerrissenheit ist. Und schließlich gibt die Sprachschule »POLKA DOT« im »buch|bund« ihre Polnischkurse. Das dritte Trimester startet am 6. Mai – mehr Infos dazu unter <http://polnischkurse-berlin.net/>.

Mit Sesseln, Leselampen und einem großen Sofa schufen die »buch|bund«-Gründer eine gemütliche Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt. Im kleinen Cafébereich kann man sitzen, schmökern, bei freiem WLAN surfen und die wöchentlich wechselnden Kuchen, Tarts und Torten der Bäckerin Justyna Gierlach genießen. Ein Besuch lohnt also auf alle Fälle.

hb buch|bund, Sanderstr. 8, 122 Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-16 Uhr, Tel.: 61 67 12 20, www.buchbund.de

»La Pecora Nera« - Das schwarze Schaf

Familiäre venezianische Küche am Herrfurthplatz

Roberto ruft noch mal schnell die Mutter in Italien an. »Hast Du eine gute Idee, was ich meinen Gästen heute anbieten kann?« Die Mutter beratschlagt sich mit der Großmutter, die Speisekarte steht für den nächsten Tag in der neu-

Risotto und ein wechselndes Hauptgericht lassen kein Einerlei beim Neuköllner Gourmet aufkommen.

Sämtliche Zutaten stammen original aus Norditalien. Freunde, die in Vicenza, dem Heimatort Robertos oder in der

Boden. Immobilien sind dort nur zu astronomischen Wucherpreisen zu erwerben.

In Neukölln hatten sie mehr Glück und konnten im November 2012 den Mietvertrag für die Osteria unterschreiben.

An gutem Geschmack



ITALIENISCHE Leckereien.

Foto: fh

en venezianischen Osteria »La Pecora Nera«, zu deutsch das schwarze Schaf, fest.

Seit Februar hat das kleine Lokal am Herrfurthplatz nun geöffnet. Es wird gut von den Nachbarn aus dem Schillerkiez angenommen, denn hier findet jeder ein zu ihm passendes Gericht aus der norditalienischen Küche. Außer der Winterspeisekarte, die im April auf Sommer umgestellt wird, gibt es täglich wechselnde Gerichte. Eine Tagespasta,

Nähe Urlaub machen, bringen die Lebensmittel direkt mit. Selbst der Wein wird vom italienischen Winzer geholt und kann auch in der Osteria flaschenweise gekauft werden.

Da haben die Neuköllner Glück gehabt, denn eigentlich wollten Roberto, der Theaterwissenschaftler studiert hat und seine Partnerin, die Eventmanagerin Jana, in Italien ein »Bed and Breakfast« eröffnen. In Italien jedoch liegt die Wirtschaft zur Zeit am

fehlt es hier nicht. Viele kleine und sehr hübsche Staubfänger von alten Familienbildern bis zu kleinen antiques Gegenständen aus Familienbeständen schmücken den Raum.

An der Theke gibt es für den kleinen Hunger und zum Mitnehmen kleine leckere Versuchungen von Käse bis Wurst. Alles natürlich frisch aus Italien.

La Pecora Nera
Dienstag - Sonntag
18:00 bis open end
Herrfurthplatz 6

Weinholdz

- Wein
- Steine
- Öle
- Essig

Reinhold Greinke

antiquariat
Juergen koch
berlin

ich kaufe und verkaufe
buch | kunst | postkarten
alte fotos | bibliotheken
sammlungen | technische
skizzen | architekturpläne
alles alte aus papier

Schillerpromenade 2, 12049 Berlin, Neukölln

0177 / 7 12 45 21 0176 / 94 24 22 86
rgreinke@web.de juergen.h.koch@web.de

Impuls
Zentrum für ganzheitliche Therapie

Homöopathie & Akupunktur Qi Gong
Begleitung & Coaching Osteopathie
Shiatsu & Massage Klangmassage

Weichselstr. 53, 12045 Berlin
www.impuls-in-Berlin.de

STOPPT BIERVERSUCHE

**Ω-Bar • Bruegge • Café Sieben •
Café Rix • Café Selig • Freies Neukölln •
Froschkönig • Korner • Lange Nacht •
Liesl • Lindengarten • Malena Bar •
Room77 • Schillingbar • Valentin Stüberl**

Liesl
die Gastwirtschaft
Nogatstr.30

tägl. ab 19h
bestes vom Fass

nah
S/U Hermannstrasse

19:00 - 4:00
SANDMANN

NACHT CAFÉ KIEZ KNEIPE

REUTERSTR.7-8
12053 BERLIN

Erogene Zonen

Werke von Frauen in der »Galerie im Körnerpark«

Ein riesiger schwarzer Spiegel, ein »schwarzes Loch« zieht als erstes den Blick auf sich. Daneben hängt eine Axt, die mit Porzellanblumen

39 Künstlerinnen des Berliner Künstlerinnen-Netzwerkes |ff| sind an dieser Ausstellung beteiligt, die hier auf unterschiedliche Weise

hiß die Performance bei der Eröffnung. Dabei konnten die Besucher einer nur mit einer weißen Schürze bekleideten Bäckerin bei der Herstellung ihrer Backwaren zuschauen.

Es gibt einige Arbeiten, besonders Zeichnungen und Videos, die nicht unbedingt jugendfrei sind und die daher keinen Platz in der Galerie fanden. Für deren Präsentation gibt es mit dem Projektraum »Pony Royal« in der Siegfriedstraße 12 einen zweiten Ausstellungsort.

Als Begleitprogramm gibt es eine ganze Reihe von Lesungen, Performances, Workshops und Führungen. Vom 22. bis 26. April wird die Ausstellung während der Öffnungszeiten umgebaut und zeigt dann bis zum 19. Mai neue Kunstwerke, die während der Ausstellung entstanden sind.

mr
Galerie im Körnerpark, Schierker Straße 8
Di-So 10:00 – 20:00
Pony Royal, Siegfriedstr. 12,
Sa-So 10:00 – 20:00



SCHUHEROTIK.

Foto: mr

bedeckt ist. Eine deckenhohe Skulptur aus abgebrannten Feuerwerkskörpern symbolisiert explosive Sinnlichkeit, in einer beleuchteten Box steht des Foto eines schwarzen, hochhackigen Schuhs. In der »Galerie am Körnerpark« eröffnete am 23. März die Ausstellung »Erogenous Zone« als erster Teil des Projekts »Temporäre Autonome Zone«.

Sexualität und Erotik thematisieren. Ihr Ziel ist es, neue Methoden gemeinschaftlichen Arbeitens auszuprobieren ohne in hierarchische Strukturen zu verfallen. Die Bandbreite der Arbeiten reicht dabei von Malerei und Skulpturen bis zu Fotografie, Filmen, Videoinstallationen und Performances. »Der harte Kern – Amelie aus weichem süßem Teig«

Tango für Trompeten

Eine musikalische Reise durch die Welt

Romantisch, traurig, auch ein wenig frivol, im Konzert von »Dernier Metro« bei der Salonmusik im »Café im Körnerpark« am 15.

reißend komödiantisch präsentiert wurden.

Begleitet wurde sie von Julian Gretschel an Klavier und Posaune, und von Paul Schwingen-

März drehte sich alles um den Tango. Den Anfang machten die klassischen argentinischen Tangos. Petra Zeigler interpretierte diese Lieder, in denen es um Sehnsucht, Melancholie, schmerzliche Gefühle, gescheiterte Liebe und natürlich das Spiel zwischen Mann und Frau geht, mit ihrer dunklen, rauchigen Stimme voller Leidenschaft und Dramatik.

Nach der Pause ging es dann um die deutsche Variante des Tangos. Das sind eher humorige Schlager wie »Egon«, »Oh Donna Clara« oder der »Kriminaltango«, die von Petra Zeigler hin-

schlöß an Trompete und Klavier, eine recht ungewöhnliche Besetzung für Tangomusik, die üblicherweise eher mit Bandoneon und schluchzenden Violinen in Verbindung gebracht wird.

Aber mit ihren phantasiervollen Arrangements schafften sie es perfekt, die Emotionen und die Stimmungen dieser doch so unterschiedlichen Tangostile miteinander zu verbinden. mr



DERNIER METRO.

Foto: mr

Ulrike Meinhof ganz privat

Die Gesellschaft der 60-er Jahre aus der Sicht eines kleinen Mädchens

Es ist oft schwierig, einen Anfang zu finden, auch wenn das Geschriebene der Wahrheit entspricht. Außerdem kann es sehr schwer fallen, über eine gesellschaftlich geächtete Person zu schreiben, die andere als freundlichen Menschen erlebt haben. So ist es vermutlich auch Anja Röhl mit ihrem Buch »Die Frau meines Vaters - Erinnerungen an Ulrike« ergangen, das sie am 19. März in der »Buchkönigin« vorstellte.

Darin geht es um Ulrike Meinhof, die Anja Röhl als private Person erlebt hat, als fürsorgliche Mutter und verständnisvolle Frau.

Das Buch ist in drei Lebensabschnitte unterteilt und aus der Sicht der Autorin geschrieben. Sie berichtet aus ihrer Kindheit, ihrer Jugend und der Zeit als junge Erwachsene.

Anders als zu erwarten, schreibt sie kein einziges Mal aus der Ich-Perspektive, sondern wählte die

personelle Erzählform. So schafft sie für sich selbst eine Distanz und führt den Leser umso näher ans Geschehen heran.

Besonders zu respektieren ist der Mut und die Kraft, die Anja Röhl aufgebracht hat, das Buch zu schreiben. Mehrere Jahre benötigte sie, um die richtigen Worte zu finden und ihr Werk fertigzustellen. »Für mich war Ulrike Meinhof lange Zeit eine sehr positiv besetzte Bezugsperson, auch nach ih-

rer Trennung von meinem Vater«, sagt Anja Röhl. Dass Ulrike Meinhof in ihren letzten Lebensjahren der RAF angehörte, wird nicht ausgespart. »Für alle war sie plötzlich eine Mörderin, aber jemand anders hatte geschossen[...]. Später hat man nie mehr ihr früheres Leben als Journalistin gesehen«, erklärt Anja Röhl. Sie hofft, dass die Mitmenschen irgendwann die Augen öffnen und nicht mehr den me-

dienvergifteten Blick auf Ulrike Meinhof haben. Auf die Frage, ob sie das Buch auch als Lesestoff für Schüler sehe, antwortete sie, dass sie sich das durchaus vorstellen könne.

Das Buch ist auf jeden Fall empfehlenswert. Wer Interesse hat, das Buch selbst in die Hand zu nehmen, kann sich an den Nautilusverlag wenden. Dort und auch in den Buchhandlungen gibt es das Buch für 18 Euro. oj

Großer Mann als kleiner Meisterdieb

»Der kleine Hobbit« in der »Hofperle«

Eine Reise ins Unbekannte, voller Gefahren und Abenteuer - wer wünscht sich das nicht? Eigentlich hätte Bilbo Beutlin, seines Zeichens ein Hobbit aus dem Auenland, sagen müssen: »Ich nicht!« Denn Hobbits, das ist beina-

Nach einer musikalischen Overtüre trat Konstantin Buchholz in der Rolle eines alten Zwergs auf, der den Nachkommen die alte Geschichte von Bilbo Beutlin, dem Meisterdieb, erzählte. »Hobbits sind etwa halb so groß

Auch wenn die Frisur, ein lockerer Irokesenschnitt, wohl nicht ganz den Idealen des Auenlandes entsprach - zur Geschichte des wohlge- merkt rebellischen Hobbits hat sie gepasst.

Nach und nach entführte der Schauspieler



KONSTANTIN BUCHHOLZ und das »Duo Cinema«.

Foto: mr

he jedem in Mittel- erde bekannt, genießen ihre Ruhe bei mindestens fünf Mahlzeiten am Tag. Das weiß auch Konstantin Buchholz, der J.R.R. Tolkiens Geschichte des kleinen Hobbit am 11. März in der »Hofperle« szenisch zum Besten gab. Stille, wie es die kleinen Bewohner von Mittel- erde tun, stand er den ganzen Abend barfuß auf der Bühne. Musikalisch begleitet wurde er von Paul Schwingenschlößl an der Trompete und Stephan Fischer am Klavier, die gemeinsam auch als »Duo Cinema« auftreten.

wie Menschen, ähnlich wie Zwerg«, erklärte der 1,80 Meter große junge Mann, während er sich gekonnt in Cordhose und Leinenhemd zum Hobbit wandelte, um mit der Geschichte fortzufahren. Auch seine Improvisationskunst bewies er, indem er ein musikalisches Zwischen- spiel summend begleitete. Interessant zu sehen war, wie das Publikum für einen Moment vergaß, dass dort auf der Bühne kein Zwerg oder Hobbit aus Mittel- erde stand, sondern ein normaler Erwachsener.

sein Publikum in eine Welt voller Abenteuer und Gefahren, bis er sie langsam wieder zurück in die Wirklichkeit entließ. Mit einem Lächeln steckte er sich »den einen Ring« an seinen kleinen Finger, so wie es Bilbo Beutlin dutzende Male tat, um unbemerkt zu verschwinden. Der etwas zu groß geratene Hobbit auf der Bühne verschwand zum Glück nicht, so dass noch Zeit für einen Mitternachts- snack und ein paar Gespräche blieb. Weitere Informationen unter www.konstantinbuchholz.de cr

Blues-Feelings

Südstaatenflair begeistert Publikum

Blues quer durch alle Genres, in allen Schattierungen und Stimmungen, bekannte Songs, Bluesklassiker und eigene Kompositionen von JZ James gab es beim zweiten Konzert der Salonmusik 2013 am 1. März im »Café im Körnerpark« zu hö-

Sänger und Slide-Gitar- Virtuosen JZ James, spielte sich mit Enthusiasmus und guter Laune durch vier Jahrzehnte Bluesmusik. Der Gesang der drei Musikerinnen und Musiker ergänzte sich perfekt, mitreißende Soli von JZ James an der Slide-Gitarre folgten auf



BEAR HUG.

Foto: mr

ren. »Bear Hug«, eine Art Allstar-Trio mit der Sängerin und Gitarristin Hattie St. John aus Neuseeland, der amerikanischen Vokalistin und Mundharmonikaspielerin Cat Baloun und dem

kräftige Mundhar- monika-Soli von Cat Baloun. Obwohl das Konzert über zwei Stunden dauerte, konnten die Zuhörer nicht genug bekommen und forderten mehrere Zugaben. pschl

Fritz bringt Neukölln in den Bundestag!

www.fritz-felgentreu.de




Café Blume
an der Hasenheide

Samstags Tapas & Livemusik!

Immer schön Kaffee trinken!

Mo - Fr 10 - 23h
Sa 10 - 24h, So 10 - 20h

Fontanestr. 32 | 12049 Berlin
www.cafe-blume-berlin.de

immer lecker: Tagesgerichte - hausgemachte Kuchen - Sonntagsbrunch!

Seniorenheim St. Richard
Schudomastraße 16 12055 Berlin 030-319 861 6711



**Wo sind wir zu Hause?
Wo wir Wärme
und Geborgenheit finden,
wo Vertrauen zueinander herrscht,
liebvolle Sorge füreinander,
wo jeder für jeden ein Herz hat.**

Phil Bosmans



Landsmann
Internationale Spirituosen & Weine

Samstags auf dem Schillermarkt und jetzt auch im Ladengeschäft!

Herrfurthplatz 11
12049 Neukölln
Fon 030 / 218 41 96
Dienstag bis Freitag 11:00 bis 19:00 Uhr

Wohnungsbau in Neukölln gestern und heute

Städteplanung im Spiegel der Zeit



R. KIEHL. Foto: ca. 1911

Einer, der viele Jahre das architektonische Bild Neuköllns prägte, war Reinhold Kiehl, der erste Stadtbaurat des Rixdorfer Hochbauamtes. Das Rathaus Neukölln, das Stadtbad oder die Passage gehören zu den Gebäuden, die unter seiner Regie errichtet wurden.

Aus Anlass seines 100. Todestages wurde am 13. März im Rathaus Neukölln die Ausstellung »Wohnquartiere von 1900 bis heute« eröffnet, die in Kooperation mit

dem Mobilien Museum Neukölln entstand. Studierende des Masterstudiengangs Historische Urbanistik an der TU Berlin untersuchten dazu elf unterschiedliche Quartiere in Neukölln, die die Vielfalt des Wohnens in der Großstadt widerspiegeln.

In »affenartiger Geschwindigkeit« habe Kiehl seine Bauwerke geschaffen, stellte Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky in seiner Eröffnungsrede fest. »Wäre er nicht so früh gestorben, würde man in der ganzen Welt auch über ihn sprechen, und nicht nur über Bruno Taut oder Ludwig Mies van der Rohe«, die sich im Rixdorfer Hochbauamt erste Spuren verdienten.

Drei der in der Ausstellung vorgestellten

Quartiere entstanden in der Wirkungszeit Kiehls. Dazu gehört die Schillerpromenade, die als bessere Wohngegend geplant war und steuerkräftige Bürger

Fulda- und Weichselstraße die Ideal-Passage, die in ihren Wohnungen höchste technische und hygienische Standards bot.



AUTOGERECHTE High-Deck-Siedlung. Foto: mr

von Berlin zum Umzug nach Rixdorf bewegen sollte. Die Baugewerkschule in der Leinestraße, in der heute die Carl-Legien-Oberschule untergebracht ist, wurde nach Kiehls Plänen gebaut. 1907 entstand zwischen

Ein Beispiel für die autogerechte Stadt ist die High-Deck-Siedlung an der Sonnenallee, die in den 1970-er Jahren entstand und auf eine bauliche Trennung von Fußgängern und Autoverkehr setzt.

Jedes der vorgestellten Quartiere steht stellvertretend für Konzepte, die Antworten auf die Bedürfnisse des Wohnungsbaus in der Zeit gegeben haben, in der sie errichtet wurden. Gleichzeitig wollten die Studenten aber auch der Frage nachgehen, inwieweit die Strategien der Planer erfolgreich waren und ob sie auch heute noch funktionieren.

Gezeigt werden vor allem Siedlungen, die nicht so bekannt sind. Auf sehr prominente Quartiere wie die Hufeisensiedlung oder die Gropiusstadt wurde bei der Auswahl bewusst verzichtet.

Die Ausstellung ist noch bis zum 26. April in der 2. Etage des Neuköllner Rathauses zu sehen. Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 8:00-18:00.

B.Plant und S.C.H. im Blueshimmel

Die Neuköllner Musikszene verliert Institutionen



B.PLANT. Foto: pr

Ohne die beiden waren die Blues-Sessions, die seit den neunziger Jahren immer montags im Sandmann stattfanden, nicht denkbar: S.C.H. und B.Plant. Namhafte Kollegen aus der Berliner Blueszene kamen und gingen, doch S.C.H. und B.Plant blieben, meistens bis zum Schluss der Sessions, die oft bis frühmorgens dauerten. S.C.H. spielte sämtliche Saiteninstrumente, von

der Bassgitarre bis zur Slide-Gitarre, B.Plant beherrschte die Mundharmonika wie kein anderer. Beide waren auch Sänger. Im Duo spielten S.C.H. und B.Plant aber nicht nur im Sandmann, sondern auch in vielen anderen Locations in ganz Berlin. Beide starben an der schrecklichen Krankheit Krebs, B.Plant bereits am 27. Januar, S.C.H. am 18. Februar.

Viele Musiker und Freunde trauern um die beiden und besonders für den Sandmann ist es ein schwerer Verlust, war doch der Chef des Sandmanns, Helmut Graeber, einer der besten Freunde von S.C.H. und B.Plant. Helmut stand mit den beiden selbst gelegentlich auf der Bühne, spielte Gitarre und wird sie sicherlich sehr vermissen, wie viele andere auch.



S.C.H. Foto: pr

Mo-FR 8:00-19:00
Sa 8:00-14:00
So 10:00-16:00
Hermannstraße 63

Blumen Rosi

BETZ TEXTILHAUS
Nostalgischer Modeladen
Nur noch kurze Zeit 50% auf
Damen- und Herrenoberbekleidung

LEBEK **hojo** **FINN karelia** **HOSEN Leiss**
BARBARA LEBEK | seidensticker **HABELLA®**
mersini®

Mo, Di, Do, Fr 10:00-18:00 Uhr, Sa bis 13:00
Hermannstr. 154-155, 12051 Berlin

Information der Fraktion DIE LINKE in der BVV Neukölln:

Keine Behauung des Tempelhofer Feldes!
Volksbegehren unterstützen!

Das Bürgerinitiativ 100% Tempelhofer Feld hat die erste Stufe des Volksbegehrens erfolgreich abgeschlossen. Fast 20.000 Unterschriften innerhalb weniger Wochen zeigen, dass die Menschen im Kiez das Feld in dem derzeitigen Zustand erhalten wollen.

Dem entgegen hat die CDU einen Antrag in die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) eingebracht, der eine neue Bebauung des Feldes vorsieht. Diesen Antrag soll in der nächsten BVV-Sitzung am 24. April diskutiert und beschlossen werden. Die Fraktion der DIE LINKE hat einen Lösungsvorschlag nicht Bebauung abgelehnt. Die Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung sind öffentlich. Kommen Sie vorbei!

Wann: Mittwoch, 24. April, 17 Uhr
Wo: Rathaus Neukölln, BVV-Saal

DIE LINKE.

Psychiatrie und Wahnsinn

»Stimmen im Kopf« in der Neuköllner Oper

Das Idealduo Lund (Text) und Böhmer (Musik) hat ein neues Stück Musiktheater auf die Bretter des Hauses in der Passage gebracht. Peter Lund, der auch Regie führt, hat sich mit einem heiklen Thema beschäftigt, der Psychiat-

ein Musical mit allem, was dazu gehört: Liebe, Schicksal, Lachen, Weinen, ein wenig Klamauk und viel Gefühl.

Die Musik, die Wolfgang Böhmer dazu komponiert hat, ist einfach genial. Der rockige Sound wird hart und

langen sehr gute Arbeit geleistet.

Die jungen Darsteller haben sich so gut in ihre Rollen eingefunden, dass es scheint, als würden sie nicht nur eine Rolle spielen, sondern wahrhaftig so sein. Es gibt keinen Hauptdarsteller,



ANNA PIRCHER und Johannes Brüssau.

Foto: pr

rie und dem Wahnsinn. Zusammen mit seinen Studenten des Studiengangs Musical der Universität der Künste hat Peter Lund ein Jahr lang bei Betroffenen recherchiert.

Herausgekommen ist ein Stück, das viel Fingerspitzengefühl für die Materie zeigt. Trotzdem ist es kein dunkles, schweres Stück, sondern

laut, wenn es zum Stück passt und zärtlich und leise, um die Gefühle der Irren und des Personals zu untermalen. Hans-Peter Kirchberg führt seine Musiker wunderbar von der ersten bis zur letzten Note. Das Bühnenbild gibt den Eindruck einer Psychiatristation getreu wieder. Einfach gesagt, das Team der Neuköllner Oper hat in allen Be-

sondern jeder von ihnen bekommt sein Solo, sein Lied. Die Spielfreude der jungen Talente ist großartig. Sollten sie nicht in der Psychiatrie landen, steht ihnen allen eine große Künstlerlaufbahn bevor.

Der Musiktherapie kann man sich noch bis zum 28. April in der Neuköllner Oper unterziehen. ma

WEINLADEN & WEINSEMINARE

das-schwarze-glas.de

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE

aus biologischem und biodynamischem Anbau.

WEINSEMINARE

für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene.

GEÖFFNET: Mo. bis Fr. 15–20 Uhr | Sa. 12–19 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.

Jonasstraße 33 · 12053 Berlin Neukölln

Nachtcafe - Bar - Kneipe

Lange

tägl. ab 18.00 Nacht

Fußball - Tatort - Cocktails - Events

Fon: 030 62721015
Weisestr. 8 - 12049 Berlin
buero@lange-nacht.com facebook.com/langenacht.berlin

ANNA MUNI

NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN

MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
030/53158389
WWW.ANNAMUNI.COM

GESCHENKGUTSCHEINE
ERHÄLTLICH

KICKER / DART / PHOTOPLAY / LUCKGAMES

BIERHAUS

SUNRISE

Where Spirit Meets Music

Montag bis Freitag ab 11 Uhr
Sa, So & Feiertags ab 9 Uhr

Sonnenallee 152 12059 Berlin Fon: 030 681 00 71

Karl - Marx - Str. 162, 12043 Berlin
U7 Karl-Marx-Straße

bioase 44

Montag - Freitag: 9:00h - 19:00h, Samstag: 9:00h - 16:00h

Naturkost | Café

Hausbier 0,4 1,10 €

Wir haben jetzt für Euch rund um die Uhr,
7 Tage die Woche geöffnet !
Von 6 Uhr bis 13 Uhr täglich Frühstück ab € 1,20 !

Zur Unterhaltung: 9er Billard,
Löwen-Turnier-Kicker, 4 Darts,
Sport-Events auf Großbildleinwand

Schillerpromenade 18, 12049 Berlin, 030 - 530 854 69
facebook.com/szenekneipe.berlin twitter.com/KneipeBerlin

Veranstaltungen April 2013

ADFC

15. April - 18:00

Frühjahrs-Fahrradputz

Da gemeinsam alles besser geht, laden wir ein zum Frühjahrsputz, um zusammen mit netten Leuten das Fahrrad im Grünen frühlingstfit zu machen. Bitte vorhandenes Werkzeug und erforderliche Ersatzteile mitbringen. Wenn die Räder dann fit sind, haben wir Zeit für eine gemeinsame Runde übers Gelände.

Dauer: etwa zwei Stunden.
Tempelhofer Feld, nördliche Landebahn, Nähe Eingang Oderstraße/Herrfurthstraße.

12. April - 12:00

»Attacke gegen Hundekacke«

Treffpunkt: Peter-Petersen-Schule, Jonasstraße 15

Aky Lounge

12. April - 20:00

»Die Nacht der Comedians«

Die Dif, Yves, Helene Mierscheid, Tom Ehrlich, Spencer, Drew Portney und viele mehr erwarten euch ...

Eintritt: 5 Euro

19. April - 21:00

»Der zerfallene Engel« von Christoph Schmidtke

Schmidtke sieht spitze aus, hat immer genug Geld und wird von allen auf Anhieb geliebt. Aber er spürt: Es muss noch etwas anderes geben als dieses ständige Befriedigtwerden, Genießen und Glücklichein! Denn er kann nicht mitreden, wenn alle anderen von Frust, Depression und Burnout zu berichten wissen. Und so macht sich das perfekte Wesen auf die Suche nach seinem eigenen Niedergang. Ein echt toller Typ versucht, so zu werden wie Du.

Eintritt: 8 Euro / 6 Euro

Platzreservierungen:

<https://www.facebook.com/events/495871923766176/info@aky-lounge.com/> / Tel. 0176 61 762 082

Aky Lounge, Tellstraße 10

Aller-Eck

06. April - 19:00

Dart-Turnier

30. April - 20:00

Livemusik

Andy P. Robsen

Soul, Balladen und Jazz

Eintritt: frei

Aller-Eck, Weisestr. 40

Bauchhund

18. April - 20:30

Prinz Chaos II.

Eine literarisch-musikalische Reise ins Paradies

Der gebürtige Münchener lässt sich in keine Schublade stecken. Er ist Liedermacher, Dichter, Historiker, Aktivist, Journalist und Komödiant in einem. Seine starke Bühnenpräsenz lebt vom Spiel mit dem Publikum. Spielzeuge sind seine Stimme, diverse Gitarren und die Mandoline. Mal zu Pferd und mal als »Automobilist« zieht der abenteuerlustige Anarcho-Monarch durch die Welt. Ein moderner Bänkelsänger, der von vielen Ereignissen in der Welt berichtet und Fragen aufwirft, zu Tränen rührt und das Lachen lehrt. Seine kraftvollen Lieder, die wie er selbst unterschiedlich schöne Gewänder tragen, arrangiert er stets zu einer ausgefeilten Dramaturgie und berührt damit tausendenden Menschen.

Eintritt: 10 Euro / 7 Euro

penarbeit entstanden ihre zeitkritischen, provokant-witzigen und respektlosen Wort- und Bilderbögen. Ihre Zusammenarbeit mit Dichtern und Schriftstellern schrieb Literaturgeschichte. Die Kalender, Buchcover und Illustrationen mit der unverwechselbaren Handschrift der »Rixdorfer« prägten die Ästhetik der politischen Grafik.

Ausstellungsende: 25. Mai

04. Mai - 20:30

Symphony of Sacred Spirits Daniel Laumans,

Klavier & Klavichord

Mystische Lieder und Gesänge von Hildegard von Bingen und Rabindra Nath Tagore, Improvisationen und Namensvertönungen.

Eintritt: 10 Euro / 7 Euro

Bauchhund, Schudomastr. 38

Café im Körnerpark

19. April - 20:00

Bojan Assenov / Ed Schuller

Duo – Modern Jazz

Der bekannte New Yorker



DER ZERFALLENE ENGEL in der Aky Lounge.

19. April, 21:00 Uhr.

Foto: mr

19. April

50 Jahre Werkstatt Rixdorfer Drucke - zum 36. Todestag ihres Gründers Günter Bruno Fuchs

16:00 Totengedenken

dem Grab von GBF auf dem Neuköllner Garnisonsfriedhof mit einer Kiste Bier und Ovationen der Rixdorfer Drucker.

20:00 Vernissage

Laudatio: Karin Pott

Lesung: Gedichte von GBF, vorgetragen von Gaby Egert

Die Werkstatt Rixdorfer Drucke wurde 1963 in einem Kreuzberger Hinterhof unter dem Patronat des Berliner Poeten Günter Bruno Fuchs (†1977) gegründet. In Grup-

penarbeit entstanden ihre zeitkritischen, provokant-witzigen und respektlosen Wort- und Bilderbögen. Ihre Zusammenarbeit mit Dichtern und Schriftstellern schrieb Literaturgeschichte. Die Kalender, Buchcover und Illustrationen mit der unverwechselbaren Handschrift der »Rixdorfer« prägten die Ästhetik der politischen Grafik.

04. Mai - 19:00

Klezmorim Sennomaj Klezmer-Melodien und -Lieder

Eintritt: 5 Euro

Café im Körnerpark

Schierker Straße 8

Eva Willig, Kräuterspaziergänge

06. April - 14:00

»Frühlingserwachen«

Falls es nach dem 2. April nachtfrostfrei ist. Bitte Baumwollbeutel, Wasserflasche, Kamera und Taschenmesser mitnehmen.

Treffpunkt: S-Bhf. Köllnische Heide, Ausgang Sonnenallee

27. April - 16:00

Women only

Dauer der Spaziergänge: ca. 2 Stunden. Teilnahme kostenlos, Trinkgeld ist willkommen.

Treffpunkt: Bushaltestelle 181, Goldenes Horn Süd

Fincan

11. April - 19:00

Israel-Palästina-Reiseerzählung mit Bilderschau

Ein Land, zwei Nationen, viele Ethnien, zahllose Geschichten. In ihrer Reisebeschreibung nimmt die Deutsch-Israelin Nirit Sommerfeld ihre Zuhörer mit auf eine ungewöhnliche virtuelle Reise in ihr Geburtsland. Dabei spielt neben historischen Blickwinkeln vor allem die jüngste Geschichte, Gegenwart und Politik Israels und Palästinas eine große Rolle.

Eintritt: 5 Euro

Café Fincan, Altenbrakerstr. 26

Froschkönig

19. April - 20:30

Christof Stählin

»In den Schluchten des Alltags« - Gedankentheater

Regie: Andreas Thiel

Das Thema dieses Gedankentheaters ist die Aufmerksamkeit auf das Nächstliegende, die den Betrachter befähigen könnte, über jeden Augenblick einen Roman zu schreiben. Die Bühnenfigur ist ein einsamer Mann, der soeben in eine kleine Dachwohnung umgezogen ist. Während draußen alles immer schneller wird, entdeckt er die Milchstraße in seiner Kaffeetasse und schließt daraus, dass im Weltall auch nichts anderes los ist als sonst überall auch.

Eintritt: 10 Euro

20. April - 20:30

BRONSEN

only guitars

Der Hut geht um.

21. April - 20:30

»Nennen Sie mich Diener« Milena Oda liest aus ihrem Buch

Im Roman stellt die Autorin die Besessenheit zweier Figuren, dem Diener und dem Professor Herr König, dar. Präzise und leidenschaftlich beschreibt sie die krankhafte Mikrowelt dieser Figuren. Wir stellen fest, dass wir auch so leben, manchmal auch so krankhaft, ohne es zu merken.

Eintritt: 3 Euro

Froschkönig, Weisestr. 17

Galerie im Körnerpark

23. März - 20. Mai

Temporary Autonomous Zone

Teil 1: Erogenous Zone, organisiert von der Gruppe ff

Teil 2: ff Collaborations

Vernissage: 26. April - 18:00

Der erste Teil der Ausstellung erkundet das Erotische aus weiblicher Sicht. Der zweite Teil zeigt Projekte, die als Kollaborationen innerhalb der Gruppe entstanden sind. Begleitveranstaltungen: jeden Samstag 17:00-20:00. Programm und Informationen: www.ffffff.org
Galerie im Körnerpark Schierker Straße 8

Interkulturelles Zentrum Genezareth

16. April - 18:00-21:30

»Lange Nacht der Toleranz«

Es geht um das Zusammenleben von Muslimen und Nichtmuslimen. Zusammenkommen, auseinandersetzen, gemeinsam weitergehen: Der Schillerkiez macht mit und möchte ein Signal für Demokratie, Vielfalt und Toleranz, gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit setzen. Die Gruppe »Salsabil« spielt islamisch-mystische Musik. Eva-Maria Rastlos aus Köln lehrt uns das Lachen über das alltägliche Scheitern an der Kommunikation.

Interkulturelles Zentrum Genezareth, Herrfurthplatz 14

Kulturstaal Schloss Britz

13. April - 14:00-16:00

Orchestertag

In der Musikschule Neukölln sind mehrere Orchester beheimatet. Schon die jüngeren Schülerinnen und Schüler finden sich zu kleinen Orchestern zusammen, um mittei-

**Nächste Ausgabe:
03.05.2013**

inander zu musizieren. Gerade die kleinen jungen Orchester möchten ihr Können gern einmal präsentieren. Es spielen: die Kinder des »Vororchesters der Streicher« sowie das »Mittelstufenorchester«, beide unter der Leitung von Mathias Mory, und das »MSO Neukölln« unter der Leitung von Stefan R. Kelber. Eintritt: frei

14. April - 16:00

Beethoven-Zyklus
Das »Junge Sinfonieorchester Berlin« an der Musikschule Paul Hindemith unter Leitung von Andreas Schulz präsentiert sein 2. Beethoven-Konzert mit folgenden Werken: Sinfonie Nr. 6, F-Dur op. 68 (Pastorale) und Klavierkonzert Nr. 4, G-Dur op. 58. Solist: Emin Mamedov - Klavier
Eintritt: 10 Euro / 6 Euro
Kulturhall auf dem Gutsgegend Schloss Britz, Alt-Britz 81

Lagari
Open Stage

Lagari, Pflügerstraße 19

Laidak

19. April - 19:30
Der Berliner XS-Verlag lädt anlässlich seiner Gründung zu einer Lesung.

Es wird nicht nur Markus Riexinger einige Schmankerl aus der Verlags-Nullnummer – seinem Erzählband »Kaktus der Verwesung« – zum Besten geben, auch Heiko Werning (Brauseboys) und Leo Fischer (Chefredakteur TITANIC) treten an, um aus ihren Werken zu lesen.
Eintritt: frei
Laidak, Boddinstraße 42

Magdalenenkirche

19. April - 19:30
Hot-Jazz-Plus-Konzert zugunsten der restaurierten Orgel

Es spielt: die swingende »Brave Buben Band Berlin« Jazz und Blues der 20er-Jahre – aus der Zeit, als Louis Armstrong noch jung war.
Eintritt: 8 Euro, / 4 Euro
Magdalenenkirche, Karl-Marx-Str. 201

Ma Thilda Bar
06. April - 21:00
KlubChaCha

Der Frühling naht mit großen Schritten und wir sind auch

mit dabei. Wie immer gibt es ab 21:00 Tanzschritte und ein paar Figuren von Frau Schwarz und ab 22:00 Tanzmusik von DJ Herr Stenzel - feinsten 50s/60s Latin, Boogaloo und ein paar aktuelle Sachen wie Senor Coconut. Eintritt gegen Spende.
*Ma Thilda
Wildenbruchstraße 68*

Neuköllner Leuchtturm

05. April - 19:00
Eine andere Wirklichkeit, die jeder kennt

Dimitrios Voulgarakis
In surrealistischen Farben und Formenkompositionen, in Öl auf Leinwand, dokumentiert Dimitrios Voulgarakis eigene und universelle Einblicke in alle Aspekte der Unvergänglichkeit des Lebens. Unweigerlich verschmelzen im Auge des Betrachters real empfundene Wirklichkeit und phantastische Lebenswelten zu optisch harmonischen Klangspielen.
Ausstellungsende: 10. Mai
Creativ-Centrum Neuköllner Leuchtturm, Emser Str. 117

Route 44 - Stadtführungen

06. April - 11:00
Ein internationales Dorf mit Emine Elci und Fatma Yilmaz

Böhmische Glaubensflüchtlinge kamen schon im 18. Jahrhundert. Sollten sie auch gleich Deutsch lernen und sich integrieren? Dann kamen Textilarbeiter aus Polen und noch später die »Gastarbeiter«. Entdecken Sie mit Emine und Fatma die Spuren der Geschichte: Hinterhöfe, Gottesacker, Fuhrunternehmen und eine Moschee.
Kosten: 5 Euro / 3 Euro
Treffpunkt: U-Bhf. Karl-Marx-Straße, vor Woolworth

20. April - 12:00
Erkundungen im Paradies mit Maria Ghouri und Hiba Ayad

Maria und Hiba zeigen das »dörfliche« Neukölln im Wandel. Entdeckt werden internationale Küchen, vielfältige Glaubensrichtungen, interkulturelle Hausgemeinschaften und junge, trendige Szenekneipen, in denen sich die »neuen Migranten« Westeuropas zu Hause fühlen.
Kosten: 5 Euro / 3 Euro
Treffpunkt: U-Bhf. Karl-Marx-Straße, vor dem Passage-Kino

Sputnik-Kino am Südsterm

11. April - 18:00
»Unbelehrbar«
Kinofilm mit Podiumsdiskussion

Ellen beschließt im Alter von 40 Jahren, endlich lesen und schreiben zu lernen, und zieht daher, gegen den Willen ihrer Familie, von ihrem brandenburgischen Heimatort nach Berlin.
Im Anschluss diskutiert die Regisseurin Anke Hentschel mit Teilnehmern vom »Lesen und Schreiben e.V.«.
*Sputnik-Kino am Südsterm
Hasenheide 54*

Weinholdz

08. April - 19:00
Foto Fantasien von Wolfgang Schnell
Finissage mit Verlosung
Weinholdz, Schillerpromenade 2

Werkstatt der Kulturen

13. April - 20:00
Anonimi - Musik aus dem Rembetiko
Griechische Musik mit Gefühl und Lebensfreude.
Eintritt: 10 Euro / 7 Euro
*Werkstatt der Kulturen,
Wissmannstraße 32*

Aller-Eck seit 1940
Montag bis Freitag ab 12 Uhr
Samstag und Sonntag ab 10 Uhr
Weisestraße 40 / Ecke Allerstraße
12049 Berlin www.aller-eck.de

Die Buchhandlung im Reuterkiez
Hobrechtstraße 65



Literatur & Theorie
Kinder- und Jugendbuch
Fremdsprachige Bücher
Mo: 11-19 Uhr Di-Fr: 10-19 Uhr Sa: 11-17 Uhr

Eine kleine Liebeserklärung an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütten von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
<http://shop.gemalde-kohlezeichnungen.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de

JULIANE RUPP
DIPL. FINWI DIPL. KAMER
STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
jrupp@julianerupp.com

**Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung**

café Linus Kneipe
Hertzbergstr. 32 12055 Berlin
...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr
www.cafelinus.de

Bierbaum 3



12049 Berlin
Schillerpromenade 31
Tel.: (030) 62727535
Handy (0163) 6415161
www.bierbaum3.de

Für alle Motorradgäste Kaffee 1,- €

Bundesliga und Champions League auf Großbildleinwand.

Nach 3 getrunkenen Bieren geht das 4. Bier aufs Haus



Mit Schwert und Schild gegen Pfeil und Bogen

»Berliner Rittergilde« trainiert auf dem Tempelhofer Feld

Schwerter klirren, Schilde prallen aufeinander. Ritter im Kettenhemd und mit Helm kämpfen miteinander, dann sinkt einer der Kämpfenden zu Boden. Andere Männer in Kettenhemden, Helmen und blauen Waffenröcken marschieren in Formation, nebenan wird Bogenschießen geübt. Die Besucher des Tempelhofer Feldes konnten sich in den letzten Wochen gelegentlich ins Mittelalter zurückversetzt fühlen. Seit dem 3. März trainiert hier alle 14 Tage sonntags die »Berliner Rittergilde«.

Gegründet wurde die Gilde 2005 von den Reinkendorfer Zwillingbrüdern Frank und Volker Berliner, der Name der Gilde ist also durchaus mehrdeutig zu verstehen. Thomas Berliner, der Vater der Zwillinge, konnte dem neuen Hobby seiner Söhne anfangs nicht allzu viel abgewinnen, aber inzwischen

ist er, wie die gesamte übrige Familie, genauso engagiert dabei. Den Schwertkampf überlässt er allerdings den Jungen. Dafür bedient er das Katapult, mit dem mehrere Kilo schwere Steinkugeln abgeschossen werden können. Das Kriegsgerät steht außerhalb Berlins, aufs Tempelhofer Feld darf es leider nicht mit.

Die Mitglieder der Gilde sehen sich als fiktive Söldnertruppe im Dienste der askanischen Herrscher der Mark Brandenburg zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Die Rüstungen wirken recht authentisch, aber auf ein bis ins letzte Detail stimmiges Bild des Mittelalters wird dann doch verzichtet. Das »Untendrunter« ist ziemlich neuzeitlich.

Gekämpft wird nach einem eigenen Kampfsystem, das sich die Ritter nach historischen Vorbildern erarbeitet haben. Dabei ist nichts gestellt

oder abgesprochen. Wer am Ende verliert, entscheidet das Kampfgeschick. Regelmäßiges Training ist dabei wichtig. Schwert und Rü-

pertraining folgt die Anwärterzeit mit der Ausbildung an Bogen, Speer und Schwert. Ab 16 Jahren kann der Anwärter zum Novizen aufsteigen



TRAINING für den ritterlichen Kampf. Foto: mr

stung sind schwer, es bedarf Kraft und Übung, um damit umgehen zu können.

Der Weg zum Ritter führt durch eine mehrstufige Ausbildung. Nach einem kurzen Schnup-

und wird in die Kampfgruppe eingeführt. Nach einer Prüfung wird er als Soldat Vollmitglied der Kampfgruppe. Mit 18 Jahren kann er durch den Rat der Ritter zum Ritter berufen werden

und erhält damit volles Stimmrecht im Rat.

In der Philosophie der Gilde geht es um Regeln und einen Moralkodex, der auf den ritterlichen Tugenden des Mittelalters basiert. Das sind Aufrichtigkeit, Pflichtbewusstsein, Solidarität, Mäßigung, die auch im Alltag gelebt werden sollen. Dazu zählt auch das Verhalten auf Mittelalterfesten. Alkohol während der Schaukämpfe ist absolut tabu.

Neben den kämpfenden Truppen gehört auch der Tross zum zünftigen Ritterleben. Da gibt es die Burgfrauen und die Mägde, die für das leibliche Wohl sorgen.

Am 14. April wird die Rittergilde noch einmal auf dem Feld trainieren. Thomas Berliner kann sich aber durchaus vorstellen, im Sommer dort ein zünftiges Mittelalterfest zu feiern.

mr
www.berliner-rittergilde.de

Unpreußischer und dümmert gehts nicht

Ute vom Wiesengraben in der BVV Neukölln

Also ich gebe es zu, ich war neugierig. Es gab da auf der Tagesordnung der BVV im März einige Punkte, die für mich schon sehr spannend waren. Unterstützt der Bezirk Neukölln die Bebauung des Tempelhofer Feldes, besser gesagt genau des Teiles, der zu Neukölln gehört und früher ein von Bruno Taut entworfener Park mit Sportmöglichkeiten war? Der kluge Taut hat schon in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts gesehen, dass die Bewohner des eng bebauten Schillerkiezes dringend Naherholungsgrün brauchten und hat den Sportpark an der Oderstraße bauen lassen. Und jetzt fast 2.000 neue Wohnungen auf genau diesem Gebiet? Na klar, da war auch noch die große Frage ob und wann der Würger von Nord-Neukölln die

Namen der Mitarbeiter der Neuköllner Verwaltung rausrückt, die ihm bei seinem Buch »Die Nordneuköllner sind alle Dumpfbacken« helfen mussten!

Als ich dann die Tagesordnung las, bekam ich ernste Zweifel, ob sie wohl ernst gemeint war! Auf der Tagesordnung stand ein Punkt, den die BVV in ihrer Januarsitzung nicht behandelt hatte und noch viel mehr Punkte, die sie in der Februarsitzung wegen Zeitmangels nicht geschafft hatte. Dann erst kamen die neuen Themen aus dem März.

Als alte Preußin war ich selbstverständlich pünktlich auf der Zuschauertribüne. Es ist 17 Uhr, die Sitzung soll beginnen und nichts passiert. Kaum einer der Verordneten ist im Saal. Auch von der Sitzungsleitung ist nichts zu se-

hen. Erst um 17.17 Uhr eröffnet der Vorsteher die Sitzung mit der Bemerkung, »Es ist jetzt 17 Uhr!« Dieser Zauberer kann also Kraft seiner Wassersuppe die Zeit anhalten, meine Hochachtung! Dann wird bei einigen Tagesordnungspunkten zum Anfang der Sitzung schon so »gelabert«, das mir langsam klar wird, die Tagesordnungspunkte, die mich interessieren, wegen denen ich gekommen bin, werden an diesem Tage bestimmt nicht mehr behandelt. Ich gehe, bevor ich vor Wut über die Laberfritzen, auch Bezirksverordnete genannt, die Selbstbeherrschung verliere und von der Tribüne schimpfe.

Am nächsten Tag erfahre ich, dass die BVV nicht einmal die Tagesordnungspunkte aus der Februarsitzung abgearbeitet hat.

Der Senator lädt ein

Quartiersräte im Preußischen Landtag

Für den 8. März hatte Michael Müller, der Senator für Stadtentwicklung, die Mitglieder der Berliner Quartiersräte und der Vergabejurys in das Abgeordnetenhaus zum »5. Quartiersrätekongress« eingeladen. Rund 400 Menschen versammelten sich im alten Gebäude des preußischen Landtags. Davon waren gut die Hälfte Quartiersmanager und Mitarbeiter von Senat und Bezirksämtern und nur knapp 200 Quartiersräte. Nachdem eine Sicherheitskontrolle, wie an einem Flughafen passiert worden war und man sich ordentlich registriert hatte, kamen die ersten Geschenke. Eine Umhängetasche, stabile Ausführung, nach Wahl in rot oder schwarz, mit Kugelschreiber und einem Set mit zwei Bleistiften, Lineal, Ra-

diergummi und Anspitzer. Vor der Begrüßung gab es dann im Foyer des Hauses einen Markt der Möglichkeiten, auf dem sich die 34 Quartiersgebiete Berlins, davon fünf aus Neukölln, präsentierten.

Dann gab es die üblichen Begrüßungs- und Dankesreden, ein riesiges Gruppenfoto mit Senator und eine Podiumsdiskussion in einem viel zu kleinen Raum.

Die von den Quartiersräten gestellten Fragen wie der Senat die Mieterhöhungen begrenzen und die Verdrängung der Mieter mit niedrigen Einkommen aus ihren Wohnungen verhindern will, blieben unbeantwortet.

Wer Glück hatte und am richtigen Platz wartete, bekam dann noch ein Schnittchen. ma

Petras Tagebuch

Odyssee im PKW

Meine Schwester besuchte mich. Sie hatte den Plan, von Berlin aus weiter nach Salzburg zu fliegen. Es war das erste Mal, seit ich in Neukölln wohne, dass sie mich besuchte.

Selbstverständlich plante ich, sie mit einem Auto nach Tegel zu bringen. Für mich eine etwas ungewohnte Situation, habe ich mich doch schon vor etlichen Jahren für das Fahrrad entschieden. Meiner Schwester wollte ich jedoch den kompletten Komfort bieten.

Der Weg nach Tegel entpuppte sich als leichte Übung, der Navigator half. Kaum befuhr ich das Gelände, fiel mir auf, dass es so viele Terminals dort gibt und bat meine Schwester, mir zu sagen, zu welchem wir müssten. Sie stellte nur fest, dass das Ticket im Koffer-raum liege. Also hielt ich irgendwo an, damit sie nachschauen konnte. Es war Terminal C. Aber wo um Himmels Willen war der Flugsteig? Der Navigator führte uns un-

terdessen weiter, schnurstracks wieder vom Flughafen weg. Das allerdings bemerkte ich erst, als ich schon wieder auf dem Rückweg nach Neukölln war. Bis es dann die erste Möglichkeit zum Wen-



den gab, mussten wir ganz schön weit fahren. Ich wollte keinen Strafzettel.

Beide wurden wir nervös. Meine Schwester, weil sie Angst hatte, ihren Flug nicht mehr zu erreichen, ich, weil mich der Autoverkehr nervte, ich nicht den richtigen Terminal fand und die Plaudertasche von Navigationsgerät nicht ihre Klappe hielt. Auch war ich völlig damit überfor-

dert, den Ausschaltknopf zu finden, ich musste doch aufpassen, dass ich keinen Unfall verursachte, das Auto gehörte mir doch nicht. Dabei gilt meine uneingeschränkte Bewunderung Felix, der den Mut hat, mir sein Auto auszuleihen.

Wieder am Flughafen angekommen, fanden wir den richtigen Terminal und das dazu gehörende Parkdeck. Meine Schwester verließ das Auto, Panik machte sich breit, den Flug zu verpassen. Als ich dann endlich einen Parkplatz fand, fragte mich ein ebenso entnervter Autofahrer, ob er hier wirklich parken dürfe. Ja, ich glaube schon.

Als ich vom Flugsteig zurückkehrte, stand der Mann immer noch vor seinem Auto und bewachte es. Ich musste erst mal eine Zigarette rauchen. Der Mann gestand mir, dass er nur heimlich rauche, ich bot ihm eine von mir an. Das brauchten die geschändeten Nervenköstume jetzt. Zigaretten helfen doch!

Summertime im Schnee

Das »Duo Cinema« im »Café Selig«

Hurra, der Frühling ist da! Theoretisch zumindest. Der Blick aus dem Fenster verrät, dass da in den oberen Etagen etwas schiefgelaufen sein muss. Schnee und Kälte regieren immer noch auf Deutschlands Straßen. Da ist es doch angenehm zu sehen, dass es Musiker gibt, die sich vom Wetter nicht beirren lassen.

Unter dem Motto: »Wir locken die scheue Jahreszeit aus ihrem Versteck« spielten Paul Schwingenschlögl und Stephan Fischer am Donnerstag, den 21. März, im »Café Selig« berühmte Titel aus Film und Fernsehen, gemixt mit Jazzklassikern und Bluesklängen. Schnell war das eisige Wetter draußen vergessen, die warmen Klänge

wirkten wie eine Massage für Seele und Geist.

Auf das Wetter und den Schnee hat die Musik leider keinen Einfluss gehabt, auch nicht die wohligen Klänge von »Summertime«, aber wer weiß, vielleicht oder eher hoffentlich kommt der Frühling doch noch um die Ecke und lockt im letzten Moment die Primeln aus der Erde. cr



Für mehr
Demokratie
Integration
soziale Gerechtigkeit!
Ihr Erol Özkaraca
www.erol-oezkaraca.de

SPD

Täglich ab 18:00h

KULTUR & KNEIPE

Weisestraße 17 | U8 Boddenstraße
froschkoenig-berlin.de




Käselager

peppikaese.de

Dienstags - Samstags 17:00 - 20:00
Weichselstraße 65
12043 Neukölln
www.peppikaese.de

Rohmilchkäse
ROCK



Wohnungsaufösungen - Möbel - Hausrat - u.v.m.

Ankauf - Verkauf

Tel.: 0176/ 73 85 77 54 - mail:blues-ralle@freenet.de



Ausverkauf! Alles muss raus

Ölbilder, Kunst, Afrikanische Bilder, Bar- und Werbespiegel
Harzerstraße 32, Neukölln 030-67946152, vertiko.berlin@googlemail.com

Schillers

Café - Kneipe

Schillerpromenade 26
Mo Fr. So 18-21 Uhr

Billard | Dart, Skatturniere

E-Mail: w.schweisbach@web.de

Lokal RAUM 6

Ganghoferstr. 1
12043 Berlin

Öffnungszeiten
täglich von 9:00 Uhr - 24:00 Uhr

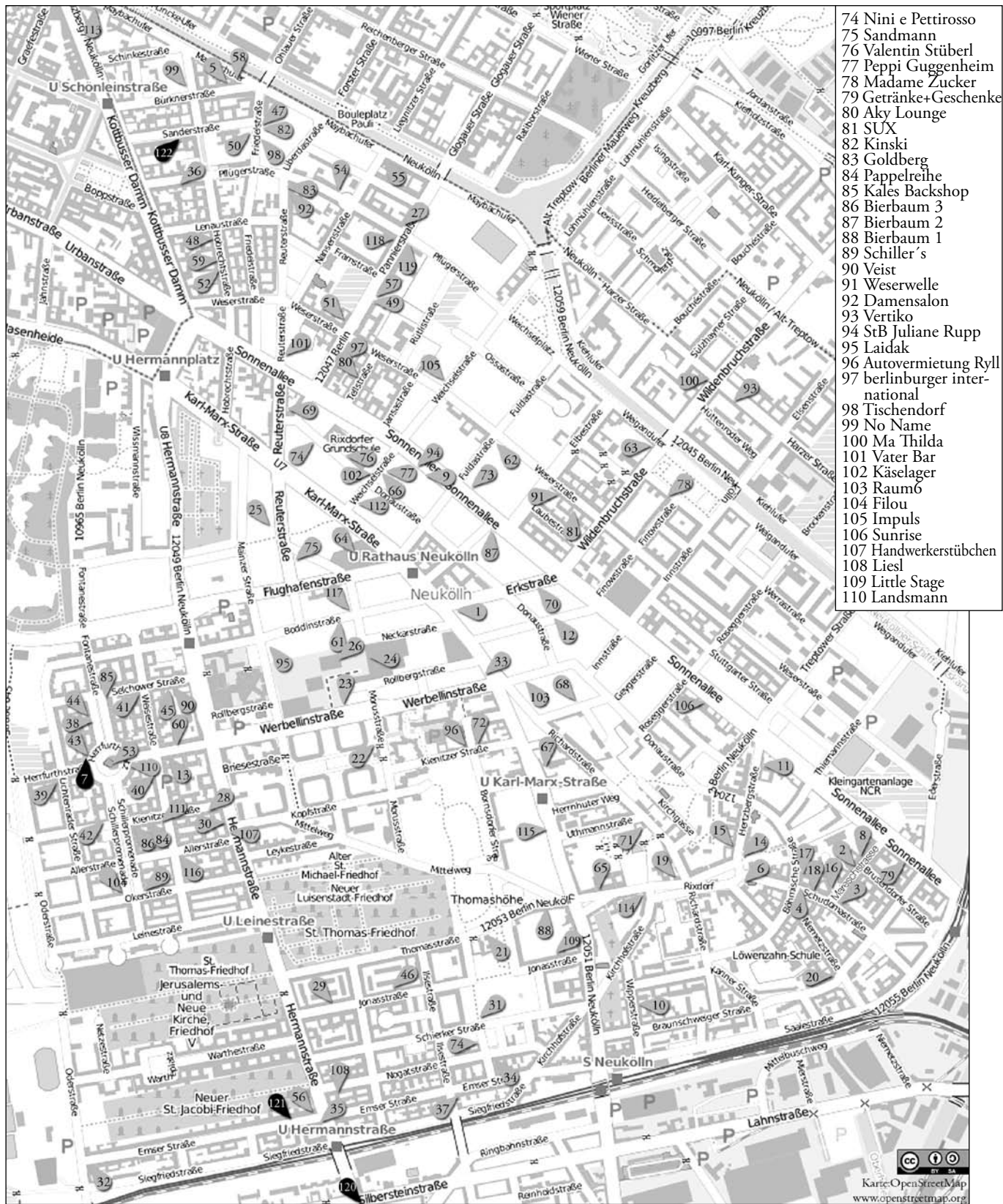
Tel.: 0157/84 84 08 19




TIER

NEUKÖLLN

Hier finden Sie die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN ab 3. Mai 2013



- 74 Nini e Pettiroso
- 75 Sandmann
- 76 Valentin Stüberl
- 77 Peppi Guggenheim
- 78 Madame Zucker
- 79 Getränke+Geschenke
- 80 Aky Lounge
- 81 SUX
- 82 Kinski
- 83 Goldberg
- 84 Pappelreihe
- 85 Kales Backshop
- 86 Bierbaum 3
- 87 Bierbaum 2
- 88 Bierbaum 1
- 89 Schiller's
- 90 Veist
- 91 Weserwelle
- 92 Damensalon
- 93 Vertiko
- 94 StB Juliane Rupp
- 95 Laidak
- 96 Autovermietung Ryll
- 97 berlinburger international
- 98 Tischendorf
- 99 No Name
- 100 Ma Thilda
- 101 Vater Bar
- 102 Käselager
- 103 Raum6
- 104 Filou
- 105 Impuls
- 106 Sunrise
- 107 Handwerkerstübchen
- 108 Liesl
- 109 Little Stage
- 110 Landsmann

- | | | | | | |
|---------------------|----------------------|-----------------------|--------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 s-cultur | 16 Zum Magendoktor | 30 Blumenladen Rosi | 45 Cirkus Lembke | 61 Café Ole | 111 Al-Huleh e.V. |
| 2 Anna Muni | 17 mal so mal so | 31 Café im Körnerpark | 46 Café Prachtsaal | 62 TiER | 112 Kokolores |
| 3 Naturkosmetik | 18 Salon Tippelt | 32 Taverna Olympia | 47 Blömkén | 63 Zimt und Mehl | 113 Le Saint Amour |
| 4 B-Lage | 19 Villa Rixdorf | 33 Hochfeld | 48 Buchkönigin | 64 Helene Nathan | 114 Dr. Pogo |
| 5 Bauchhund | 20 Zatopek | 34 Nogat Klausé | 49 Café Rita | 65 Bibliothek | 115 Bioase44 |
| 6 formfischer | 21 Galerie T27 | 35 Tasmania Apotheke | 50 Fräulein Frost | 66 Blutwurstritter | 116 Aller-Eck |
| 7 grreenstuff | 22 Gemeinschaftshaus | 36 Feliu Restaurant | 51 Freies Neukölln | 67 Broschek | 117 Verde |
| 8 La Pecora Nera | 23 Morus 14 | 37 Werkstadt | 52 Hüttenpalast | 68 Café Rix | 118 Café Bar Bistro Le |
| 9 Der kleine Buddha | 24 Haus des älteren | 38 Berliner Miederma- | 53 Café Selig | 69 Die Grünen | Johann Rose |
| 10 Soup2go | 25 Bürgers/Atrium | nufaktur | 54 Lagari | 70 Dilemma | 119 Ristorante La Musica |
| 11 Dritter Raum | 26 Marlena Bar | 39 Café Engel | 55 Nansen | 71 Enzo | 120 Textilhaus Beetz |
| 12 Melusine | 27 Rollbergbrauerei | 40 Froschkönig | 56 Wienerwald | 72 Getränke Sommerfeld | 121 Loislane |
| 13 Galerie Helfrich | 28 Lupus | 41 Lange Nacht | 57 Second Hand 53 | 73 Gaststätte Treffpunkt | 122 buch bund |
| 14 KGB | 29 Café Jule | 42 erste sahne | 58 Silberlöffel | | |
| 15 Café Linus | 30 Das schwarze Glas | 43 SPD | 59 Wostel | | |
| | | 44 Weinholdz | 60 Mama Kalo | | |



Karte: OpenStreetMap
www.openstreetmap.org